

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

29.11.1873 (No. 281)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. November.

№ 281.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufungsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelber frei.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 24. Novbr. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem königlich sächsischen Wirklichen Geheimrath und Hausmarschall, Grafen Witzthum von Eckardt, das Großkreuz Allerhöchsthies Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem z. Zt. als Oberingenieur und Bauinspektor bei der k. k. privilegierten österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Wien fungirenden badiischen Ingenieur Heinrich Schmidt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn verliehenen Ordens der Eisernen Krone 3r Klasse zu ertheilen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 27. Nov. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meint mit Rücksicht auf die Veröffentlichung des Berichts der Untersuchungskommission für das Eisenbahn-Wesen und hinsichtlich der kaiserl. Aufforderung an das Staatsministerium, Maßregeln zur Verhütung der zu Tage getretenen Mängel zu erwägen: es sei selbstverständlich, daß die Regierung dieser Wessung nachkommen und im Ressort des Handelsministeriums die erforderlichen Schritte gehen lassen, die begünstigten Fragen baldigst einer legislativen Regelung entgegenzuführen.

† Bern, 27. Nov. Der große Rath von St. Gallen hat mit 84 gegen 52 Stimmen das Gesetz genehmigt, welches Geisliche wegen Störung des konfessionellen Friedens mit Geldbuße bis 1000 Frs., eventuell Gefängniß, Amtseinstellung und Amtsentsetzung bestraft.

† St. Petersburg, 26. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Großfürstin Maria Alexandrowna werden, wie offiziell gemeldet wird, zum 3. Dezember (21. November) hier zurück erwartet.

† Alexandrien, 26. Nov. Gerhard Koblitz, welcher sich am 22. d. in Brindisi nach hier einschiffte, wird voraussichtlich Morgen hier eintreffen. Die übrigen Mitglieder seiner Expedition haben den Weg über Triest genommen.

### Deutschland.

Strasburg, 26. Nov. (Schw. M.) Im Laufe des nächsten Jahres werden in dem Garnisonleben unserer Stadt mannigfache Veränderungen eintreten. Das 8. württemberg. Regiment Nr. 126, welches bisher zerstückt mit seinem Füsilierbataillon in der Zitabelle, mit den andern Theilen in Baracken auf der Esplanade und in der Nikolauskaferne lag, wird längstens mit Anbruch des Sommers vereint die neu erbauten Kasernen in der Zitabelle beziehen, die auch ein Wohnhaus für verheiratete Unteroffiziere und einen Pavillon mit etwa 10 Offiziersquartieren umschließt. Das schleswig-holsteinische Ulanenregiment dürfte zur selben Zeit eine Ablösung erfahren und in seinen Werbezirk abrückten. Der militärische Dienst gestaltet sich mit dem allmählichen Ausbau der mindestens 2 Stunden von den Stadthoren vorgeschobenen Forts durch die zahlreichen Wachtkommandos, welche deren Besatzung erfordert, ziemlich anstrengend. Ist nun erst die rechts-rheinische Fortifikation abgeschlossen, was mit Ende des kommenden Jahres erreicht werden dürfte, so wird Keil wohl auch eine Garnison erhalten. Von der Plattform des Münsters wird dann der Ausblick nach dem gewaltigen von dem Rhein durchschnittenen besetzten Lager, das zwischen Schwarzwald und Vogesen als Schutz- und Truhwehrlage, eben so erbebend wie beruhigend wirken. — Unsere Universität hat jetzt das sechste Hundert der Immatrikulirten überschritten. Man wird nun auch bald dem längst besprochenen Projekt, diesem Institut eine würdige Stätte zu bereiten, sich nicht weiter entziehen können. Die medizinische, als bedeutendste und einflussreichste Fakultät soll an das Meggerthor zunächst den dortigen Heilanstalten verlegt werden. Die definitive Feststellung des Platzes ist noch zu erledigen, da man das Geräusch des nahen sich stets bewegter gestaltenden Bahnhofslebens so viel als thunlich zu vermeiden gedenkt. Die unter Barak und Euting mächtig wachsende Bibliothek würde dann nebst den Dienstzimmern und öffentlichen Besessenen das Schloß für sich beanspruchen, den andern Fakultäten die Akademie eingeräumt werden.

Strasburg, 27. Nov. Die wichtigeren Neuigkeiten in unserer Stadt sind seit einigen Wochen höchst selten geworden. Das sieht man auch unsern einheimischen Blättern gar sehr an. Eatin ist vielleicht auch die Ursache zu suchen, weshalb ein Ihnen schon früher in gebührender Kürze angezeigtes Gerücht vom bevorstehenden oder gar forcirten Verkauf des „Niederrh. Kuriers“ hier tagelang mit einer übertriebenen Wichtigkeit besprochen wurde. Das Wahre oder Fricge an dem Gerücht hätte sich, da es lediglich Privatinteressen berührt, bis zur vollendeten Thatsache recht gut auch als Privatsache abhandeln lassen. Soweit die Oeffentlichkeit mitzuspochen hat, ist der Wunsch natürlich, daß auch im Fall eines Verkaufs dieses Blatt eine vernünftige, mäßige Richtung beibehalten möchte. Daran ist umsonst zu zweifeln, als das Einschlagen eines andern Weges seinem selbstgeschaffenen Ruin gleich käme. Zeitweilig hat das Blatt der deutschen Sache ohne Zweifel manches genützt, manchmal andere, jedoch immer gutgemeinte Wege eingeschlagen versucht, dann sich auf dem ruhigen, geraden Pfade bald wieder zurecht gefunden. Nur hieß es zu weit gegangen, wenn man unter die Hand geben wollte, daß größere Korporationen oder das Etsch oder gar die deutsche Sache bei den künftigen Schicksalen des „Niederrh. Kur.“ in unabwiesliche Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Auch dieser Gedanke wurde bei der erwähnten Gelegenheit von einer Seite geäußert; aber ich glaube versichern zu können, daß derartige Aspirationen gerade bei den intimsten Freunden des Blattes keine ernstlichen Wurzeln haben. — In der Ludwigsbafener Kanal-Frage hat sich jetzt auch Hr. Ingenieur Fajard wieder vernehmen lassen, ein vielerfahrener renommirter Techniker, der nur durch seine überal eingreifende Geschäftigkeit den Strasburgern etwas unbehaglich geworden ist. Auch Hr. Fajard spricht über die Rhein-Schiffahrt ein kategorisches Todesurtheil. — Nach französischen Blättern sind mehrere der hiesigen neuen Außenforts eingeführt, weil sie die Last der auf sie gestellten Kanonen nicht ertragen konnten. Wie fatal!

† Berlin, 26. Nov. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers und Königs lauten fortwährend günstig; doch zeigt sich immer noch die Nothwendigkeit sorglicher Schonung. Auch in letzterer Zeit hat Sr. Maj. noch wiederholt an rheumatischen Schmerzen im linken Bein gelitten.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der General der Infanterie v. Voigts-Rhege wegen seines andauernd leidenden Gesundheitszustandes gegen Ende dieses Jahres das Generalkommando des 10. Armeekorps (Hannover) niederzulegen. Als künftigen Führer des Armeekorps bezeichnet man in hiesigen militärischen Kreisen den Generalleutnant Prinzen Albrecht, Kommandeur der 20. Division (Hannover). Der Prinz soll für die spätere Uebernahme eines andern Generalkommandos ausersuchen sein. Nach einem mit großer Bestimmtheit hier auftretenden Gerüchte wäre der Generalmajor a la suite v. Stiehle, im Kriegsministerium Chef des allgemeinen Kriegesdepartements, zum Nachfolger des Generalmajors v. Werder auf dem Posten des diesseitigen Militärbevollmächtigten am kaiserl. russischen Hofe bestimmt. Dasselbe Gerücht will nämlich wissen, General v. Werder erhalte auf seinen Wunsch alsbald wieder eine aktive Kommandostelle. Nüher dem Feldmarschall Fern. von Mantuffel, dem Generaladjutanten v. Treckow und dem Generalmajor Knappe v. Knappstätt, ist auch der General der Infanterie v. Kirchbach, Kommandirender General des 5. Armeekorps, von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in huldvoller Weise eingeladen worden, an der Feier des St. Georgsfestes theilzunehmen. Die genannten Militärs werden Anfangs der nächsten Woche nach St. Petersburg abreisen.

Durch künigl. Kabinettsordre sind neuerdings in der Provinz Posen wieder 21 Gütern und Dorfgemeinden statt der bisherigen polnischen Benennungen deutsche Namen beigelegt worden. In mehreren Rechtsfällen ist die Frage entstanden, ob die Qualität eines Ritterguts durch dessen Zerstückelung oder Substanzverminderung verloren gehe oder nicht. Vor kurzem hat das Obergericht entschieden, daß durch solche Aenderungen die Ritterguts-Qualität an sich nicht in Wegfall komme. Vielmehr könne nur durch eine Erklärung der Staatsregierung konstatiert werden, daß der Verlust dieser Qualität eingetreten sei.

Die Berichte, welche das Landwirtschafts-Ministerium von den landwirthsch. Vereinen über das Gegebniß der diesjährigen Ernte eingehend hat, liegen nunmehr beinahe vollständig vor. Im Bureau des Landes-Oekonomie-Kollegiums ist man bereits damit beschäftigt, die nach einem gleichmäßigen Schema in Tabellenform abgefaßten Berichte zusammen zu stellen. Der in solcher Weise entstehende allgemeine Erntebericht wird wahrscheinlich bis zur Mitte des nächsten Monats fertig ausgearbeitet sein und dann durch Abdruck im „Staatsanzeiger“ amtlich der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Berlin, 26. Nov. Die heute Nachmittag von Staats-

sekretär Bälow und Baron Rothomb unterzeichnete Uebereinkunft mit Belgien wegen Anerkennung der Rechtskraft von Aktiengesellschaften tritt am 1. Januar 1874 in Kraft. Sie verliert ihre Geltung ein Jahr nach Kündigung von einer oder der andern Seite.

\* Berlin, 26. Nov. Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 26. Nov. Antrag Windthorst u. Gen.

Nach Erledigung einer Interpellation des Abg. Birchow über die Etats der Provinzial-, Kreis- und Gemeindevorstände motivirt Abg. Windthorst (Meppen) seinen Antrag auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts in Preußen. Das gegenwärtig in Preußen geltende Wahlgesez — sagt er — ist eine Entstellung desselben und wird ungleich gehandhabt. Das allgemeine direkte Wahlrecht, auf dem der deutsche Reichstag beruht, ist relativ das beste; freilich wenn die Elemente für ein ständisches Wahlsystem in Preußen noch vorhanden wären, so würde Hr. Windthorst ihm den Vorzug geben (Sd. 1), aber diese Elemente existiren nicht, da kein Staat sie so planmäßig zerstückelt hat, wie der preussische, und die etwa vorhandenen Reste derselben durch die neue Kreisordnung gänzlich aufgerieben sind. Das preussische Wahlgesez ist eine Karrikatur des allgemeinen direkten Wahlrechts; seine Klassenbildung ist eine willkürliche, da sie Personen derselben Steuerfähigkeit in verschiedene Klassen wirft und die gleichartigen Wahlelemente auseinanderreißt. Natürlich schloß sich daran das Sitat aus der bekannten Bismarck'schen Rede, die das preussische Wahlgesez so gründlich verurtheilt hat, und die Berufung auf die Autorität v. Manteuffel's und Wagner's. (Heiterkeit.) Die Autorität des letztern Herrn scheint im Haupte bezweifelt zu werden, aber er hätte im kleinen Finger mehr politischen Verstand als die Redaktionen von zwölf national liberalen Zeitungen. (Große Heiterkeit.) Das allgemeine direkte Wahlrecht ist im Lande der allgemeinen Wehrpflicht nicht zu verweigern, denn eine größere Altie kann Niemand in den Staat hineinwerfen als sein Blut und Leben. Der Redner appellirt an die Aelter der national-liberalen Partei, die ehemaligen Führer des Nationalvereins, an die sehr verehrte Fortschrittspartei (Heiterkeit), deren Führer von dem hochintelligenten Berlin gewöhnt worden sind, endlich an die Führer der Konservativen und fragt sie, ob sie nicht Alle das allgemeine direkte Wahlrecht gelobt, verlangt, für dasselbe einzutreten sich verpflichtet haben? (Abg. Birchow: Alle, nur das Zentrum nicht!) Redner selbst versichert, es bereits zu einer Zeit gewollt zu haben, als der ihn unterbrechende Hr. Kollege noch nicht davon geträumt hat. Die politische Bewegung der ganzen Welt votirt nach der Richtung des allgemeinen direkten Wahlrechts hin, in Amerika hat es den Negern nicht vorenthalten werden können. Die Wahl von Wahlmännern, das indirekte Wahlsystem, führt nur eine neue Täuschung ein, und der Redner wird darauf geführt, die Frage aufzuwerfen: was ist Bildung? Aus der sümrischen Heiterkeit, die diese Frage hervorruft, kann er eine Antwort auf diese Frage nicht herauslesen. Es gibt eine national-liberale, eine fortschrittliche Bildung; Jeder glaubt die wahre zu besitzen. In der sog. dritten Wahlklasse herrscht mehr Rechtsfinn und konservativer Geist als in der ersten und zweiten, denn nichts ist destruktiver als das Geld. Man will durch die Katholikensche die soziale Frage vergessen machen und durch den Staub, den jene aufwirbeln, die ernste Bedeutung dieser verunkeln. Zu beklagen sind die Ausschreitungen, die irreligiösen Nigungen, die sich mit der sozialen Bewegung verbinden; aber man soll den Arbeiterstand nicht außerhalb des Rahmens der Landesvertretung auf der Strafe stehen lassen, und besser wäre es, wenn einige Bänke der National-Liberalen mit solchen besetzt wären, die sich mit der sozialen Frage, nicht bloß mit Kirche und Schule beschäftigen. (Heiterkeit.) Der Redner gibt Aufschluß, warum er seinen Antrag schon jetzt und nicht erst gegen den Schluß der Legislaturperiode einbringt. Er traut nämlich dem gegenwärtigen Hause, das an konservativen Elementen so arm ist, kein langes Leben zu; er fürchtet, daß es in seiner Kindheit sterben wird. Die liberale Mehrheit des Hauses will er nicht trennen, aber das Volk wird sie trennen. Man wohnt vor dem Geschenk, das sein Antrag entgegenbringt, wegen der Hände, die es darbieten; aber er bringt in Wahrheit kein Geschenk, vielmehr verlangt er eins von der Mehrheit des Hauses. Wenn öffentliche Blätter diese Warnung aussprechen, so beweist diese kindliche, kindische, ja närrische Sprache, daß die Lohnschreiber, die sie führen — denn Publizisten sind es nicht —, noch nicht das ABC der Politik verstehen. Der Antrag wird liegen, auch wenn er heute auf 6 Monate vertagt werden sollte.

Nachdem Windthorst geendet, melten sich 16 Redner zum Wort, darunter 4 für den Antrag (drei Mitglieder des Zentrums und Abg. Dunder).

Zunächst erhält Abg. Laaker das Wort, um für sein Theil die Lage des Hauses und des Landes offen darzulegen, anknüpfend an den vorliegenden Antrag, der die erste ernsthafteste Gelegenheit dazu gibt und jedenfalls Das beweist, daß die guten Katholiken, die im Zentrum sitzen, von den Grundfragen des Epitaphs bezüglich des allgemeinen Wahlrechts sich glücklich befreit haben. Das Zentrum, das schon jetzt für die Wahlen zum Reichstage zu agitiren scheint, versucht sich jetzt mit der linken Seite des Hauses zu verbünden, nachdem die frühere Liaison mit der einflussreichen konservativen Partei für die Heiliggeliebte ädeltig geendet hat. Der Redner gab darauf eine eingehende Geschichte der Partei des Zentrums und der Haltung ihrer vornehmsten Mitglieder schon im Jahre 1866, und hielt ihnen eine Reihe von Spiegeln vor, in denen sie das Abbild ihrer selbst durch alle Phasen der preussisch-deutschen Geschichte wiederfinden. Es war kräftig und nach der Natur gezeichnet und wurde daher von den Originalen um so lebhafter zurückgewiesen. Am meisten sträubten sie sich gegen den Vorwurf, den Reichstagsabgeordneten ins Land gemorren zu haben, um für die Wahlen zum Reichstage zu agitiren und jetzt mit scheinbarem Ernst



liberale Politik zu treiben, um diese kleine Münze zum Austausch gegen die wahrhaft erstrebten politischen und religiösen Zwecke zu benutzen. Der Versuch, die liberale Partei als eine ministerielle darzustellen, ist gerade so absurd, wie der Versuch, die Fortschrittspartei an sich zu locken, deren hervorragendster Führer, Bismarck, den Kampf mit der Hierarchie als einen „Kulturkampf“ bezeichnet hat. So lange die höchsten Organe der katholischen Kirche, die als Vorbilder des Gehorsams gegen die Gesetzgebung des Staates leuchten sollten, ihnen offenem Widerstand leisten, an ihrer Spitze ein ausländischer, jesuitisch gesinnter Mann, und dafür das Lob aller Feinde des Vaterlandes einverleihen, darunter auch das Lob Soldats, die zur Partei des Zentrums gehören, so lange gibt es keine, nicht einmal formale Gemeinschaft zwischen diesem Zentrum und den Liberalen. (Stärkischer Beifall.) (Schluß folgt).

**Berlin, 27. Nov.** Der frühere Ministerpräsident Feldmarschall Graf v. Roon hat wegen andauernden Unwohlseins die schon erwähnte Kur- und Erholungsreise nach Italien noch nicht angetreten. — Heute ist der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Vicomte v. Gontaut-Biron, aus Paris in Berlin wieder eingetroffen. Der k. ital. Gesandte, Graf Launay, welcher zu der Enthüllung des Savour-Denkmal nach Turin gereist war, hat sich von dort nach Nizza begeben. Binnen kurzem wird derselbe auf seinen hiesigen Posten zurückkehren. Der k. belg. Gesandte, Baron v. Rothomb, hat zu einer Reise nach Nizza auf einen Monat Urlaub genommen. Dort verweilt seine Gemahlin schon seit längerer Zeit.

**Berlin, 27. Nov. (Allg. Ztg.)** Das Zivil-Gesetz wird, gutem Vernehmen nach, ohne vorherige Sitzung des Ministerraths, in 8 bis 10 Tagen an den Landtag gelangen.

### Frankreich.

**Paris, 27. Nov.** Die Nationalversammlung brachte gestern die zweite Lesung des Gesetzes über die Polizeiaufsicht zum Abschluß, verfügte auf den Vorschlag des Grafen Joubert, daß der bekannte Antrag des Hrn. Philippoteaux, wonach die Land- und Seeoffiziere in Zukunft von der Wählbarkeit ausgeschlossen sein sollen, nicht, wie dies sonst für dringliche Anträge Gebrauch ist, an die Bureau, sondern an die Kommission für die Verfassungsentwürfe verwiesen werde, und schritt zu der Wahl des dreißiger-Ausschusses für die konstitutionellen Gesetze. Die absolute Majorität ergab sich für diesmal nur 13 Abgeordnete, nämlich die H. Dufore 427, Laboulaye 411, Waddington 383, v. Talhouët 360, v. Kerdrel 342, v. Lacombe 337, Lambert de Sainte-Croix und Pradier je 330, v. Larcy 328, v. Meaux 325, Rivart 314, v. Guumont und Talhaud je 311 Stimmen. Die weiteren Wahlen sollen in der heutigen Sitzung nachfolgen.

Dem „Odre“ zufolge würde Hr. v. Goulard an Stelle des Herzogs Decazes nach London und der Abgeordnete Lefebvre an Stelle des Hrn. Vanfrey nach Bern geschickt werden. — Der „Temps“ schreibt:

Das neue Kabinett hat zum hauptsächlichsten Charakter die Aufhebung der kaiserlichen Rechte, welche in dem Ministerium vom 25. Mai durch die H. Emoul und de la Boullerie vertreten war. Auf der andern Seite erhält das linke Zentrum, unter dessen Mitwirkung das Proportionsgesetz votiert wurde, nur eine sehr magere Unterstützung; denn Hr. v. Fonton hat, obgleich ein ehemaliger Minister des Hrn. Thiers, niemals eigentlich angehört, im rechten Zentrum zu sitzen. Das Ministerium ist aber auf den Beistand des linken Zentrums angewiesen; diese Partei darf also jetzt ihre Bedingungen stellen, welche sich in der Einrichtung einer auf liberale Gesetzgebung gegründeten und gegen die Angriffe der unverbesserlichen Monarchisten geschützten Republik zusammenschließen lassen.

### Badischer Landtag.

Entwurf einer Adresse auf die Thronrede, nach dem Antrage der Majorität der Kommission der Zweiten Kammer.

Durchlauchtigster Großherzog!  
Gnädigster Fürst und Herr!

Seitdem sich das badische Volk des Segens einer konstitutionellen Regierung erfreut, pflegte die Volksvertretung, so oft es ihr bei Beginn einer Landtags-Sitzung vergönnt war, durch eine Ansprache vom Throne aus beehrt zu werden, dem Widerhall, welchen die fürslichen Worte in den Herzen der Bevölkerung erweckten, einen Ausdruck zu verleihen.

Die Zweite Kammer Ihrer getreuen Stände folgt auch diesmal dieser Sitte und zugleich ihrer Neigung, in dem Vertrauen, daß Eure königliche Hoheit die ehrfurchtsvolle Äußerung unserer Gefühle und Ansichten mit gewohntem gnädigen Wohlwollen aufnehmen werden.

Eure königliche Hoheit lenken voraus unsere Aufmerksamkeit auf das Verhältnis zwischen dem neuen Deutschen Reich und dem badischen Lande. Auch wir halten es für zeitgemäß, näher zu prüfen, welche Folgen die Neugestaltung von Deutschland für die unter der Herrschaft des früheren Deutschen Bundes entstandene und entwickelte badische Verfassung habe.

Wir können aber heute schon Eurer königlichen Hoheit die Versicherung geben, daß wir Ihrem leuchtenden Vorbilde nachstrebend eben so von der Liebe und Treue zu dem Deutschen Reich erfüllt sind, wie wir zugleich unserer badischen Heimath mit herzlicher Liebe und fester Treue ergeben bleiben. Das Deutsche Reich, in welchem das deutsche Volk einen Gesamtsitz für sein politisches Leben und Streben errungen hat, und in welchem es sich einig und mächtig und zugleich frei und glücklich fühlt, und der badische Staat mit seiner bewährten freien Verfassung widerstreiten einander nicht, sondern ergänzen sich wechselseitig.

Manche Aufgaben und Vollmachten der badischen Stände sind nun auf die Reichsgewalten übergegangen und werden von denselben wirksamer erfüllt und ausgeübt. Unsere Thätigkeit ist dadurch erheblich beschränkt worden. Daß die-

selbe aber auch jetzt noch sehr bedeutsam sei, wird Jedermann offenbar, welcher die zahlreichen und wichtigen Gesetzvorlagen überschaunt, welche Eure königliche Hoheit durch Ihre Regierung unserer Prüfung zugewiesen haben.

Wir betrachten die volle Autorität und die freie Bewegung des Deutschen Reiches, wie dieselben durch die gegenwärtige Reichsverfassung geordnet sind, oder in Zukunft durch die Organe des Reiches weiter entwickelt werden können, als eine überaus werthvolle Errungenschaft einer Geschichte, wie sie herrlicher unser Volk niemals erlebt hat, und als eine sichere Bürgschaft der nationalen Wohlfahrt. Wir billigen es daher, daß die Stimme Badens in dem Bundesrathe stets in nationalem Geiste ausgedrückt werde.

Wir legen aber, in vollem Einverständnis mit Eurer königlichen Hoheit, auch darauf einen Werth, daß zugleich innerhalb der Grundverfassung des Reiches die Selbständigkeit und die freie Entwicklung des badischen Staats zum Schutze unseres berechtigten Sonderlebens sorgfältig gewahrt werde. Ein Hauptvorzug der Neugestaltung des Deutschen Reiches besteht offenbar darin, daß in demselben der volle Reichtum des deutschen Geistes und Gemüthes in allen seinen mannichfaltigen Weisen harmonisch verbunden werde. Demgemäß wünschen wir lebhaft, daß auch die Vorzüge unseres Stammes und Landes zum Wohl des Ganzen verwendet und die Stimme Badens mit dem Nachdruck geltend gemacht werde, wie solches dem Werthe und den Eigenschaften unseres Landes gemäß ist. Die Regierung Eurer königlichen Hoheit darf mit Verabfolgung auf die kräftige Unterstützung der Volksvertretung rechnen, indem sie in diesem Geiste handelt.

Wenn der Kampf der römischen Kirche wider das Deutsche Reich gegenwärtig in Großherzogthum Baden weniger lebhaft geführt wird als in andern deutschen Ländern, so mögen verschiedene Gründe zusammenwirken, um diese Erscheinung zu erklären. Je höher wir die religiöse Freiheit aller achten und je weniger wir geneigt sind, in das religiöse Leben der verschiedenen Kirchen uns ungebührlich einzumischen, um so entschiedener halten wir die Forderung des Staates aufrecht, daß dem Reichs- und Landesrecht, welches die nothwendigen Grundbedingungen des friedlichen und freien Lebens aller ordnet und schützt, Niemand im Lande sich entgegen setze. In diesem Geiste ist unsere Gesetzgebung erlassen und mit dieser Gesinnung werden wir die Gesetzentwürfe erwägen, welche bestimmt sind, eine Lücke der bestehenden Rechtsordnung zu ergänzen.

Die Fürsorge Eurer königlichen Hoheit für den wirtschaftlichen Fortschritt und für die Kulturinteressen des Landes werden jederzeit die dankbare Unterstützung Ihrer getreuen Stände finden.

Die zahlreichen Gesetzentwürfe und Vorlagen über das Schulwesen, die nothwendige Verbesserung der Gehalte der Volksschullehrer, die Wohnungsgeld-Zulagen für Staatsdiener und Angestellte, die Mißgebhalte, die Städteordnung, die Verhältnisse unserer Eisenbahnen und Landstraßen, eine gerechtere und ausgleichende Ordnung des Steuerwesens, die Verwendung der Kriegsentwässerungs-Gelder, welche unserm Lande zu Gute kommen, werden wir mit Sorgfalt und gewissenhaft prüfen und leben der Hoffnung, daß in allen diesen Beziehungen ein Einverständnis des Landtags mit der Staatsregierung zu Stande kommen werde. Auf diesem Einverständnis beruht, wie Eure königliche Hoheit mit Recht erklären, die Gesundheit und die geistliche Wirksamkeit des badischen Staats.

Zu großer Befriedigung vernehmen wir von dem günstigen Zustande der Finanzen, welche uns gestatten, den Aufgaben der Zukunft getrosten Muthes entgegenzugehen. Wir bitten Gott, daß Er Eure königliche Hoheit auch ferner mit seinem Segen geleiten und in frischen Kräften zum Wohle des engeren und des weiteren Vaterlandes erhalten möge.

### Minoritäts-Adresse.

Durchlauchtigster Großherzog!  
Gnädigster Fürst und Herr!

Der Beginn einer neuen ständischen Periode hat wieder Ihre getreuen Stände um den Thron Eurer königlichen Hoheit versammelt.

Die Worte, welche Eure königliche Hoheit an die Vertreter des Volks gerichtet haben, haben wir mit Aufmerksamkeit vernommen.

Gerufen Eure königliche Hoheit unsere ehrfurchtsvolle Erwiederung entgegenzunehmen.

Die Gründung des Deutschen Reiches haben wir in patriotischer Gesinnung begrüßt, und hoffen auf einen Ausbau desselben in Gerechtigkeit, Freiheit und Eintracht. — Wir müssen jedoch mit Eurer königlichen Hoheit daran festhalten, daß die Selbständigkeit der einzelnen Staaten nicht über das nothwendige Maß beschränkt werde.

Bei Lösung der Aufgaben, die unserm Staate vorbehalten sind, bürden Eure königliche Hoheit unserer hingebendsten Mitwirkung versichert sein.

In den größeren Städten ist zu der Bürgergemeinde eine Einwohnergemeinde aus fremder Zuwanderung hinzugezogen. Den zur Ordnung dieser wichtigen sozialen Entwicklung in Aussicht gestellten Gesetzentwurf werden wir sorgfältiger Prüfung unterziehen.

Rücksichtlich der angekündigten Ergänzungsgesetze über die Grenzen zwischen Staat und Kirche glauben wir der treuen Ausdrück unseres christlichen Volkes zu sein, wenn wir unsere Sehnsucht nach endlichem Frieden aussprechen. Dieser innere Friede, welcher noch mehr als starke Kriegsheere der Staaten Halt und Stütze bildet, wird wiederkehren, wenn die historischen Rechte und die Prinzipien der Freiheit und Selbständigkeit gegenüber der katholischen Kirche von der Gesetzgebung wieder beachtet werden.

Alles, was die Regierung Eurer königlichen Hoheit für Hebung gesunder Geistesbildung vorschlägt, wird unsere regere Theilnahme finden. Dahin zielt auch die uns verkündete

Erhöhung der Gehalte der Volksschullehrer. Möge dieser Stand aus dieser materiellen Besserstellung nicht nur die volle Berufsfreudigkeit neu schöpfen, sondern auch für seine bedeutungsvolle Aufgabe das ruhige Verhältniß wieder finden. Das in Folge des sinkenden Geldwerths entstandene Bedürfnis der Erhöhung der Besoldungen, Gehalte, Pensionen und Wittwenbezüge werden wir in billiger Weise zu würdigen wissen.

Mit Befriedigung haben wir gesehen, mit welcher Auszeichnung die Industrie unseres Landes auf der Welt-Ausstellung zu Wien vertreten gewesen ist.

Erfreut hat uns die von Eurer königlichen Hoheit eröffnete Aussicht auf weitere Vorzüge für die Landeskultur, sowie für den Ausbau unserer Landstraßen und Eisenbahnen. Wir erkennen in unsern Eisenbahnen einen wesentlichen unverrückbaren Bestandtheil der Selbstständigkeit und des Wohlstandes des Landes, und wenn diese einflussreiche Verkehrsanstalt zur Zeit auch durch ungünstige Konkurrenzverhältnisse gedrückt wird, so hat doch unser Land Mittel genug, um durch binnenländische Verkehrsleitungen unsern Bahnen hinreichende Nahrung zuzuführen.

Die glückliche Lage unserer Finanzen müssen wir dankbar anerkennen. Möge dieselbe gestatten, daß ein Theil der Kriegsentwässerung in Werken des Friedens angelegt und zur Entlastung des Volkes verwendet werde. Den eine gerechtere Vertheilung der Steuern bezweckenden Gesetzentwürfen werden wir unsere ganze Sorgfalt widmen. Unser Wunsch ist, daß durch die Einkommensteuer das bewegliche Vermögen in richtigerem Verhältnisse zu den Staatsbedürfnissen herangezogen und der Grundbesitz erleichtert werde.

Wir hoffen, daß unsere Arbeiten zum Besten der Krone und des Volkes gereichen werden.

**Karlsruhe, 28. Nov.** 5 öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Kirsner. Auf der Regierungsbank: Staatsminister Dr. Jolly und die Ministerialpräsidenten v. Freybock, Ellstätter und Turban.

Nach Angabe neuer Eingaben und Petitionen und Vertheidigung des neu eingetretenen Abg. Krebs durch den Präsidenten gibt derselbe kund, daß Staatsminister Dr. Jolly nächsten Dienstag zur Beantwortung der Interpellation in Betreff des Bischofs Reinkens bereit ist; ferner werden Regierungsvorlagen eingebracht von Ministerialpräsident v. Freybock, die Aufhebung der öffentlichen Wohnungen an die Pfandgläubiger betr., und von Ministerialpräsident Turban, einen Staatsvertrag Badens mit der Schweiz über den Bau der Eisenbahn Winterthur-Singen, hier insbesondere die Abweigung von Egwieslen, links Rheinfur, nach dem Bahnhof von Konstanz betr.

Es erfolgen noch Anzeigen mündlicher Berichte über Vergleichung der Rechnungsergebnisse von 1870/71 mit dem Budgetjahre.

Hierauf verliest und motivirt der Abg. Bluntschli als Berichterstatter der Adresskommission den Entwurf einer Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog; ebenso der Berichterstatter der Minoritätsadresse, der Abg. v. Busch, mit sehr langem Vortrag.

Gegen 1 Uhr wird die Debatte auf eine Viertelstunde unterbrochen und darauf fortgesetzt, schließlich nach 4 Uhr erfolgte die Ablehnung der Minoritätsadresse (i. o.) gegen die Stimmen der liberalen Fraktion und die Annahme der Majoritätsadresse (i. o.) mit 48 Stimmen gegen die Liberalen (10); es enthielten sich der Abstimmung die 3 Mitglieder der demokratischen Fraktion. Näherer Bericht folgt.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 28. Nov.** Dem überaus zahlreich besuchten ersten Protestantenvereins-Vortrag des Hrn. Dekan Dr. Schellenberg aus Mannheim über Bonifatius VIII. wird Montag den 1. Dec. eine Darstellung der theologischen Weltanschauung der altkatholischen Theologie Logie des 13. Jahrhunderts folgen, indem Prof. Dr. Holzmann die beiden bedeutendsten Repräsentanten der mittelalterlichen Theologie: Thomas von Aquino († 1274) und Duns Scotus behandeln wird. Leider reicht die Aula des Gymnasiums kaum mehr für die Zuhörermenge, und auch in dieser Beziehung zeigt sich das Bedürfnis eines Saalbauens in hiesiger Stadt immer dringender.

**Sforzheim, 26. Nov.** Auf Veranstaltung des Hrn. Violoncellisten A. Mohr aus Karlsruhe hat am letzten Sonntag in der hiesigen Schloßkirche ein Konzert stattgefunden, in welchem unter Mitwirkung des Hrn. Musikdirektors Th. Mohr, mehrerer hiesigen Damen, einiger Herren aus Karlsruhe und des hiesigen Männer-Gesangsvereins Vorträge auf dem Violoncell und verschiedene Gesangsstücke mit Orgelbegleitung zur Aufführung gelangten. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm bot eine hübsche Abwechslung und fand, wie die verschiedenen Productionen selbst, den wohlverdienten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. — Bei einer am letzten Freitag in Durlach stattgehabten Versammlung von Mitgliedern der nationalen Partei, welche auch von hier besandt worden war, wurde Hr. Bürgermeister Friedrich in Durlach als Kandidat für die bevorstehende Reichstags-Wahl unseres Reichs Wahlbezirks aufgestellt, und es soll sich derselbe auch zur Annahme der Wahl bereit erklärt haben. Die Versuche der Sozialdemokraten, unsere Landesvertretung für den von ihnen aufgestellten Kandidaten, Dr. Jolly, zu gewinnen, haben bis jetzt noch geringen Erfolg gehabt. In Nierstein erschien bei der von ihnen veranstalteten Versammlung — Niemand.

**Sforzheim, 26. Nov.** Als der Nachahmung werth theilen wir mit, daß an der Uhr des hiesigen Rathhauses ein transparentes, von innen beleuchtetes Zifferblatt angebracht worden ist. Das Ablesen ist nun auch in der dunkelsten Nacht leicht möglich, was zu Zeiten Manchem angenehm sein dürfte.

**Heidelberg, 27. Nov.** Das hiesige Stadttheater, seit 20 Jahren im Besitze einer Aktiengesellschaft und unter der Mitwirkung eines Theaterkomitees stehend, soll vom 1. April des kommenden Jahres an Eigenthum der Stadt werden, da letztere beabsichtigt, von dem ihr



Vertragmäßig zusehenden Rechte der Uebernahme von Theater und Inventar am genannten Termine Gebrauch zu machen. Für Amortisation und Zinsen der Aktienschuld hatte die Stadt ohnedies zu sorgen; sie wird nun die Restschuld von 15 000 fl. definitiv übernehmen und den Aktionären freistellen, entweder ihr Kapital zu 4 Prozent bei der Stadt stehen zu lassen, oder ihr Geld baar in Empfang zu nehmen. Der Gemeinderath oder eine städtische Kommission wird dem Antragssteller die wirtschaftliche Leitung der Bühnensangelegenheiten in die Hand nehmen, insbesondere auch die Frage des geforderten höheren städtischen Zuschusses zu entscheiden haben. — Zur Herstellung einer Wasserleitung von einem nahen Walde nach dem Friedhofe und zur Aufstellung eines Brunnen auf demselben hat der Gemeinderath die Summe von 1200 fl. angewiesen. — Bis jetzt befand sich noch eine städtische Brückenwaage zur öffentlichen Benutzung am Karlsruher aufgestellt; dieselbe wird in Wegfall kommen, da der durch den Betrieb verursachte Aufwand mit der Benutzung in keinem Verhältnisse steht und man auch hofft, daß das Groß-Eisenbahnamt die Verwendung der dortigen Bahnstationen-Waage für den öffentlichen Gebrauch gestatten werde. — Obgleich seit Jahr und Tag metrisches Maß und Gewicht überall eingeführt ist, kam auf dem hiesigen Polytechnischen Institut doch immer noch viel Holz zum Verkauf, welches die alte Länge von 4 Fuß hatte und auch nach altem Maße verkauft wurde. Das Groß-Verkehramt hat nun, um endlich einmal mit diesem Ueberrest-ometrischer Zeit aufzuräumen, die Verfügung getroffen, daß vom 1. Januar 1874 an kein Stück Holz mehr auf dem Lager sein darf, dessen Größenverhältnisse nicht dem neuen Maße entsprechen. — Vom 2. auf den 3. Dezember werden 400 Kisten ohne Verpackung in hiesiger Stadt einquartiert werden. Die gesetzliche Vergütung, welche die Quartiergeber hierfür zu beanspruchen haben, wird aus städtischen Mitteln verbrieft. — In der letzten Nacht sind mehrere Laternen weggenommen worden, welche zur Verhütung von Unfällen bei den Straßen durchkreuzenden Wasserleitungsgräben aufgestellt waren; es ist daher heute ein strenges Verbot solcher unzulässigen Handlungen vom Bezirksamt veröffentlicht worden.

Manheim, 27. Nov. Angesichts der steigenden Verlegenheiten auf dem Arbeitsmarkt und im Weltmarkt beginnt auch in den hiesigen Fabriken eine Beschränkung der hochgelegenen Löhne, welche wohl nur ein Vorbild zu der anderwärts schon erfolgten Beschränkung in der Zahl der Arbeitstage sein dürfte. So empfindlich dies bei der Höhe der Lebensmittelpreise wirken muß, so werden sich die Arbeiter der Einsicht nicht verschließen können, daß diese Reduktionen eine nothwendige Rückwirkung der übermäßigen Anspannung waren. Den sozial-demokratischen Heteroeien wird durch diese Ermäßigung ein starker Dämpfer aufgesetzt werden; dieselben zeigen ihre Hauptnahrung aus der im Gefolge der hohen Löhne einhergehenden Apathie; die ernste Sorge um das tägliche Brod gibt nicht die richtige Stimmung für den Strike oder sonstige Curialakulte.

Offenburg, 27. Nov. Heute früh 10 Uhr wurde im Schwurgerichtssaale dahier die Kreisversammlung von dem Groß-Kreispräsidenten Hr. Oberamtmann Montfort eröffnet. Bei der Konstituierung ergab sich, daß einschließlich der Mitglieder des Kreis-Ausschusses 35 Abgeordnete erschienen waren; als Vertreter des Staatsinteresses waren der Groß-Kreis-Präsident Hr. Ministerialrath Winter von Freiburg, sowie der Hr. Kreispräsident anwesend. Für die Dauer der Sitzung wurde Hr. Fabrikant Kuschbaum von hier zum Präsesidenten und Hr. Bezirksarzt Dr. Schmeier von Oberkirch zu dessen Stellvertreter erwählt. Nach Erledigung der einleitenden Formalitäten und Uebergabe einiger Aktenstücke trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst wurde zur Prüfung der Rechnung 1872/73 und des Vorschlags für das Jahr 1873/74 ein Ausschuss gewählt. Alsdann erstattete der Vorstand des Kreis-Ausschusses Bericht über die Unterhaltungen des Kreises als Land-Armenverband; die Versammlung erklärte sich mit dem Verfahren des Kreis-Ausschusses einverstanden, wonach die Unterhaltungen nur nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen geleistet werden. Auf die dritte Vorlage des Ausschusses, die Errichtung einer Kreis-Verpflegungsanstalt betr., entspann sich eine Debatte mit dem Resultate, daß die Versammlung den Ankauf des v. Eberle'schen Anwesens in Fußbach um den Preis von 12 500 fl. beschloß, die Kategorien der in die Anstalt Aufzunehmenden genau präzisirte und den Antrag, auch vermögliche Kreistagungsbedürftige gegen angemessene Vergütung in Verpflegung zu nehmen, ablehnte. An den Bericht des Ausschusses über die Errichtung einer Anstalt für arme Kinder und Beiträge zu den Anstalten in Oberkirch und Hornberg knüpfte sich zunächst eine Erörterung, ob die Errichtung einer Kreis-Anstalt zur Unterbringung der Kinder oder die Unterbringung und Verpflegung derselben bei Privatpersonen den Vorzug verdienen. Die Stimmung der Abgeordneten ist offenbar für Errichtung einer Anstalt und so wird denn auch der Antrag des Hrn. Kaiser angenommen, wonach die Kreisversammlung die beantragten Summen für die Anstalten in Oberkirch und Hornberg bewilligt, aber auch die Ausführung des Beschlusses der letztjährigen Kreisversammlung in dieser Angelegenheit bis zur nächsten Kreisversammlung durch den Kreis-Ausschuss wilsigt. Nachdem man über ein Straßenprojekt Ottenheim-Dinglingen nebst Einsprache dagegen von der Gemeinde Hügweiler, weil die Sache noch nicht spruchreif sei, zur Tagesordnung übergegangen, kommt der Umbau der Ringstraße in Offenburg zur Sprache. Dieser Umbau ist von der Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues genehmigt, wenn die Stadt Offenburg den sie treffenden Antheil übernehme. Der Hr. Vorsitzende gibt der Versammlung Kenntniß von dem letzten Beschlusse der hiesigen Gemeindebehörde in dieser Angelegenheit, es entspannt sich eine Debatte und schließlich wird der Antrag, die Kreisversammlung gibt ihre Zustimmung, daß die Ringstraße in Offenburg nach vorgelegtem Plane statt des bisherigen Holzoberbaues die vorgeschlagene Eisenkonstruktion erhalten, abgelehnt. Ueber ein Gelände der Stadt Offenburg, die Korrektion der so. Johannisbrücke betr., erklärt die Versammlung, nicht in Betrachtung treten zu wollen. Hiemit wurde die heutige Sitzung geschlossen und Fortsetzung der Beratung auf morgen Vormittag 9 Uhr bestimmt.

**Vermischte Nachrichten.**

Kassel, 24. Nov. (Fr. Z.) Heute Abend fand dahier im Apollo-Theater eine von nahezu 2000 Personen besuchte Volksversammlung statt, in welcher der von der Arbeiterpartei aufgestellte Reichstags-Kandidat, W. Fried aus Bremen, sein Programm darlegte. Dasselbe zerfällt in sechs Hauptforderungen: allgemeines direktes Wahlrecht, Abschaffung der indirekten Steuern, Unterrichtsfreiheit, Abschaffung der scheidenden Heere, Pressefreiheit und Gründung von Produktivassoziationen. Die Versammlung nahm hierauf eine Resolution an, wonach die Wahl Fried's mit allen gesetzlichen Mitteln unterstützt werden soll.

— Köln, 27. Nov. (Köln. Zig.) Diejenigen Elementarlehrer, denen neben ihren Lehrstellen Sorklassen und sonstige kirchliche Amtverrichtungen übertragen sind, dürfen, höheren Anordnungen zufolge, in Zukunft den Geistlichen, gegen welche die Amtssperre verhängt ist, solche Dienste nicht mehr leisten.

— Aus Schlesien, 25. Nov. Die altkatholische Gemeinde in Breslau hat sich konstituiert. — Die k. Regierung in Opatowitz hat an sämtliche katholische Kreis-Schulinspektoren und an die Landräthe eine Verfügung erlassen, welche bezweckt, den Schulunterricht vor den Sitzungen des kaiserlichen kirchlichen Merdienstes zu bewahren.

— In dem Prozeß Bazaine wurde am 25. d. ein Zeuge vernommen, der in diese traurigen Verhandlungen einige so heitere Streiflichter warf, daß er verdient, nicht mit Stillschweigen übergegangen zu werden. Hr. Taschard, Landwirth im Elsaß, ehemaliger Gesandter in Brüssel, äußerte: Als ich meinen theuren Freund, Jules Favre, verließ, um mich auf meinen Posten nach Brüssel zu begeben, verstand ich kein Wort von Diplomatie; aber ich dachte mir: wenn man halb todt noch zu Pferd gestiegen ist, um dem Marschall Mac-Mahon in den Kampf zu folgen, wird man auch hier seine Pflicht thun können. Ich empfing in Brüssel manche Personen, welche es auf sich nahmen, mich nach Belgien einzuführen, so einen gewissen Lord Beauchamp, wenn es wirklich ein Lord gewesen ist, dann die Gräfin Cabarrus. In dieser Sache ist: Wenn Sie das durchzuführen, so lassen Sie wirklich etwas Großes, und als Lohn dafür verzeihe ich Ihnen die Freundlichkeit meiner Frau (Heiterkeit). Ich liebe nämlich sehr meine Frau, eine Deutsche, mit der ich schon seit 15 Jahren verheiratet bin. Ich lernte auch die Marschallin Carrobert kennen; das ist eine lebende Frau, schön und sehr hübsch, ein wahrer Typus (Heiterkeit). Wenn ich mich nicht gewähnt andrücke, so bitte ich das zu entschuldigen, ich leide schon längere Zeit an Schlaflosigkeit. Ich machte die Bekanntschaft der Marschallin am Bette eines Verwandten, welchem eine Angel beide Hinterbacken (sic!) fortgerissen hatte. Ich sah sie später in einem Salon wieder. Einde belgische Blätter behaupteten, daß ich ihr um anderer Zwecke willen nachginge, aber vor Allem liegt mir daran, daß Sie nicht zweifeln, einen Ehrenmann vor sich zu haben. Darum stelle ich meine Aussage unter den Schutz einer für mich geehrten Person nämlich meines Vaters. (Das Publikum lacht mit wachsendem Erstaunen zu.) Ich selbst leide das Mägdlein. Meine Frau stand mir bei und ich hatte noch andere Adjutanten, so z. B. Hr. Gérard, den Eigenthümer der „Indep. belge“, der mir stets mit dem größten Eifer Richtigkeiten überbrachte. Eines Tages ersuhr ich, daß Bourbaki in Luxemburg wäre. Ich sage Bourbaki, weil ich mit ihm sehr befreundet bin und weil er ein historischer Mann ist. Ich lud ihn zu mir und bat ihn, nach Tours zu gehen, um dort ein Kommando anzunehmen. Hier muß ich wieder von einer Frau sprechen, aber von was für einer! Noch gestern sagte ich in Gegenwart von zwei Marschällen: Bourbaki. Sie haben da eine verzeihliche Frau! (Fortwährendes Gelächter.) Ich konnte ihn nicht bestimmen, nach Tours zu gehen; da ließ ich seine Frau und die Marschallin Carrobert zu mir bitten und lieferte ihnen Bourbaki aus. Seine Frau nahm ihn in die Wäsche und das blieb ohne Wirkung; ob sie gleich nicht schön ist, die Frau Bourbaki. Sie sagte zu ihm: Wenn man deinen Namen trägt, so leipit man nicht im Bett! Man hat mich, auch meine Berechnung zu entscheiden, und ich ließ es an mir nicht fehlen. Endlich sagt Bourbaki: „Gut, ich gebe, ich will Gambetta dienen, ich thue es meiner Frau zu Liebe.“ (Gelächter.) Zeuge wendet sich zum Publikum und ruft jähorn: Ich lache nicht! Ich erlaube nicht, daß man in Gegenwart eines Ehrentags lacht! (Stürmische Heiterkeit.) Präsi.: Lassen Sie das! B. (fährt fort): Ich hatte auch Hr. Mézier bei mir; ich sah ihm gleich an, daß es mit ihm nicht richtig ist. Er sagte mir, er sei ein historischer Persönlichkeit, und erzählt mir sein Leben; es war die Laufbahn eines politischen Hauswirts und der ganze Mensch machte auf mich den Eindruck eines Kalkülers, der in einem Konzert mitbrummt, wo falsch gelungen wird. (Anbauende Heiterkeit.) Der General Doper kam zu mir, ich nannte ihn Oberst, löste ihn übrigens höflich an... Die weiteren Aussagen des Zeugen, der sich offenbar nicht im Vollgenusse seiner geistigen Fähigkeiten befindet, verlieren sich in dem Gelächter des Publikums.

**Nachricht.**

H München, 28. Nov. Der Reichsraths-Referent, Ober-Appellpräsident Neumayr, beantragt, dem Abgeordneten-Kammer-Beschluß auf Erweiterung der Reichskompetenz (Antrag Herz-Böll) zuzustimmen.

† Bukarest, 27. Nov. Die Kammer wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der Fürst die guten Beziehungen zum Auslande konstatiert, des ihm zu Theil gewordenen zuvorkommenden Empfanges am österreichischen Kaiserhofe, sowie des guten Erfolges der rumänischen Ausstellung erwähnt und schließlich Gesetzentwürfe ankündigt. Unter letzteren solche betreffs Modifikation des Strafgesetzbuchs und Errichtung einer Eskomptebank.

† Kragujevac, 27. Nov. Der Fürst hat heute die Stupitschina mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er zunächst hervorhebt, wie er auf seinen Reisen von dem Kaiser von Oesterreich und von dem Präsidenten der französischen Republik ausgezeichnet und herzlich empfangen worden sei und dann auf die Haltung der Regierung Serbiens gegenüber der Pforte und den Garantmächten eingehend, sagt, dieselbe sei von dem Fürsten befehlet, deren wohlwollende Unterstützung zu erwerben. Die Thronrede wurde enthusiastisch aufgenommen. — Die Stupitschina wählte Karabiberowich zum Präsidenten.

† Bern, 28. Nov. Nach dreitägiger Debatte hat der Nationalrath den Art. 48, die Unverletzlichkeit des Glaubens und die Gewissensfreiheit betreffend und den Art. 49 über freie Ausübung des Gottesdienstes, Abschaffung der geistlichen Gerichtsbarkeit, Verbot der Jesuiten und Verbot der Errichtung und Wiederherstellung von Klöstern, in allen Hauptpunkten nach dem Antrage der Kommission genehmigt, beide Artikel jedoch beaufsichtigt Redaktion an die Kommission zurückverwiesen.

† Rom, 28. Nov. Kammer Sitzung. Der Finanzminister beziffert heute in einer Darlegung das Defizit pro 1874 auf 130 Mill. und die außerord. Ausgaben auf 118 Mill., wovon 50 für Staats-Eisenbahn-Bau. Die Regie-

rung vertraut auf den Frieden, will sonach die Austrüstungen weder beschleunigen, noch die Jahresausgabe von 20 Mill. erhöhen. Zur Deckung des Defizits beantragt die Darlegung eine neue Steuerreform und keine neuen Steuern, sodann ein Uebereinkommen über eine durch das Syndikat der sechs Emissionsbanken auszugebende und zu befreiende Milliarde Papiergeld gegen das Verbot aller andern Papiergeldes.

† Versailles, 27. Nov. Nationalversammlung. Die Ernennung der Mitglieder für die Kommission zur Berathung der konstitutionellen Gesetze wurde heute fortgesetzt. Nur 5 Mitglieder erhielten die erforderliche Majorität. Unter denselben befinden sich Chezelong und Eugny. Morgen findet das dritte Skrutinium statt.

† Paris, 27. Nov. Die Zeitungen besprechen das neue Cabinet und sagen, dasselbe sei entschlossen, ganz entschieden und mit vollem Ernst dem Rathe der Nationalversammlung, durch welches die Gewalten Mac-Mahon's verlängert worden sind, durch alle Parteien ohne Unterschied Achtung zu verschaffen. Aus diesem Grunde seien Laboullerie und Ernoul, welche die äußerste Rechte repräsentiren, aus dem Cabinet ausgeschlossen. Das neue Cabinet würde von allen konservativen Gruppen, mit Ausnahme der äußersten Rechten, welche eine lebhaftige Mißbilligung zelle, gut aufgenommen.

† Paris, 28. Nov. Offiziell. Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt: die H. Vente im Justizministerium, Lefebvre im Finanzministerium und Desjardins im Unterrichtsministerium.

† Brüssel, 27. Nov. Die Abgeordneten-Kammer hat heute einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung ermächtigt, die Ausprägung von fünf-Franc-Stücken einzuschränken oder ganz einzustellen.

† London, 28. Nov. Rothschild kündigt die Emission der russischen Anleihe von 15 Millionen Pfd. Sterl. nominell in fünfprozentigen Bonds an. Emissionskurs 93, Einzahlungen bis 9. Juni 1874. — Die Banque Ottomane erhielt eine Depesche aus Konstantinopel, welche meldet, ein Angestellter der Bank habe 55,000 Pfd. Sterl. entwendet.

† New-York, 27. Nov. Fisch gelang es, den spanischen Gesandten zu überzeugen, daß der „Virginius“ ein amerikanisches Schiff sei.

**Frankfurter Kurszettel vom 28. November.**

Staatspapiere.	
Deutschland 5 1/2 % Bundesoblig.	105
Breihen 4 1/2 % Obligation	99 1/2
Baden 5 1/2 % Obligationen	99 1/2
4 1/2 %	99 1/2
4 1/2 %	99 1/2
Bayern 5 1/2 % Obligationen	100 1/2
4 1/2 %	100 1/2
Württemberg 5 1/2 % Obligation.	104 1/2
4 1/2 %	100 1/2
4 1/2 %	94
Raffau 4 1/2 % Obligationen	96 1/2
4 1/2 %	96 1/2
Sachsen 5 1/2 % Obligationen	96 1/2
Gr. Hessen 5 1/2 % Obligationen	96 1/2
4 1/2 %	96 1/2
Oesterreich 5 1/2 % Silberrente	64 1/2
3 1/2 %	64 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	147 1/2
Frankf. Bank à 500 fl.	147 1/2
Bankverein à 100	100
Deutsche Vereinsbank	97 1/2
Darmstädter Bank	379 1/2
Deherr. Nationalbank	100 1/2
Deherr. G.-Aktien	231 1/2
Rheinische Creditbank	103 1/2
Wälder Bank	—
Stuttgarter Bank-Aktien	—
Deherr.-deutsche Bank	88 1/2
4 1/2 % bayr. Dfb. à 200 fl.	116 1/2
4 1/2 % würtz. Marxbahn 500 fl.	130 1/2
4 1/2 % Hess. Ludwigsbahn	154 1/2
3 1/2 % Oberhess. Ebnb. 350 fl.	75 1/2
5 1/2 % Oest. Frz. Staatsb.	342 3/4
5 1/2 % Ebnb. Ebnb.	177 3/4
5 1/2 % Nordwestb.-A. i. Fr.	202 1/2
5 1/2 % Ebnb. Ebnb. à 200 fl.	224 1/2
5 1/2 % Ebnb. Ebnb. 2. G. 200 fl.	164 1/2
5 1/2 % Ebnb. Ebnb. à 200 fl.	223 1/2
5 1/2 % Ebnb. Ebnb. à 200 fl.	217 1/2

Auslandsloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4 1/2 % Prämien-Anl.	112 1/2
Badische 4 1/2 %	—
35 fl.-Loose	67 1/2
Braunsch. 20-Jähr.-Loose	21 1/2
Großh. Hessische 50 fl.-Loose	215
25 fl.-	58
Ansbach-Schwabenbauern-Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 6 1/2 % l. E.	98 1/2
Berlin 60 Tlrl. 5 1/2 %	103
Bremen 100 R.-M. 3 1/2 %	103 1/2
Hamburg 100 R.-M. 3 1/2 %	105 1/2
London 10 Pf. St. 8 1/2 %	—
Paris 100 Fr. 6 1/2 %	—
Wien 100 fl. W. 5 1/2 %	103

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Germ. Kroenlein.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.



**Todesanzeige.**  
754. Kehl. Freunden und Bekannten gebe ich Namens der Hinterbliebenen die betrübende Nachricht, daß mein lieber Vater **Aug. Hornung**, Hauptlehrer a. D., heute früh in seinem 76. Lebensjahre sanft verschieden ist.  
Kehl, den 26. November 1873.  
Emil Hornung,  
Oberamtsrichter.

**Todesanzeige.**  
762. Oberkirch. Freunden und Bekannten theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß gestern früh meine innig geliebte  
Gattin **Franciska**  
geborne Spinner, nach kurzem Krankenlager sanft im Herrn entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet Samstag den 30. d. M. 1/2 11 Uhr statt.  
Um stille Theilnahme bittet,  
Oberkirch, den 28. Nov. 1873,  
Der trauernde Gatte:  
Heinrich Schmidt zum Salmen und dessen Tochter Franciska.

**Todesanzeige.**  
755. Säckingen. Freunden und Bekannten widmen wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders u. Schwagers, des Großherzoglichen Obersollinspectors  
**Carl Josef Beck**.  
Der selbe starb heute Morgen nach langen, schweren Leiden im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme wird gebeten.  
Säckingen, den 27. Nov. 1873.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

744. I. Forbach im Murgthal (Baden).  
**Freie Arztstelle.**  
Durch das Ableben des prakt. Arztes Herrn Georg Eggel et hier ist die dasige Arztstelle in Erledigung gekommen und soll dieselbe durch einen in der Gesamtheit der geprüften Arzt alsbald wieder besetzt werden.  
Mit der hiesigen Arztstelle ist zugleich die Haltung einer Handapotheke verbunden und erhält der Arzt für die unentgeltliche Behandlung der Ortsarmen und Haltung der Handapotheke einen jährlichen fixen Gehalt von 900 fl. und 6 Kistler Brennholz.  
Die Gemeinde Forbach, mit den Kirchspielsgemeinden Gausbach und Vermersbach gegen 3000 Seelen zählend, sowie die in der nächsten Umgebung liegenden anderen Gemeinden und Colonien bieten einem thätigen Arzte eine ausgedehnte, lohnende Praxis.  
Angefragt wird noch, daß die von dem prakt. Arzt, Herrn Eggel et neuerrichtete, — nach dem Urtheile Sachverständiger, — im besten Zustande sich befindliche Apotheke von dem diese Stelle übernehmenden Arzte, sofort kann erworben werden und stellen die betr. Gemeinden ihre Mitwirkung bei der Erwerbung der Apotheke in Aussicht.  
Die Herren Ärzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, belieben ihre Anmeldungen binnen 4 Wochen an den hiesigen Gemeinderath einzureichen.  
Forbach, den 25. November 1873.  
Gemeinderath.  
H. Krämer.  
vdt. F. Löber.

**Warnung.**  
Dollar 1000. Nr. 3312 und Dollar 500. Nr. 10729 in Quittungen der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. über 7% Oregon- & California-Bonds sind in Verlust gerathen und wird vor deren Kauf gewarnt.  
756.  
757.1. Heidelberg.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Strumpf- und Kurzwaaren-Geschäft suche pr. 1. Januar einen Lehrling israel. Confession, Kost und Wohnung frei, ohne Lehrgeld.  
**Carl Ehrmann**  
in Heidelberg.  
751.2. Karlsruhe.  
**Lehrling-Gesuch.**  
Für mein En-gros-Redergeschäft suche ich einen kräftigen, mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, als Lehrling.  
**J. Henle.**

Grote'sche Ausgaben.  
**Ramberg, Goethe's Hermann u. Dorothea.**  
Mit 8 Photographien und vielen Holzschnitten. Folio. eleg. geb. 40 fl. 42 kr. — Die Bilder sind auch einzeln in grossem Format à 16 fl. 12 kr. und à 9 fl. zu haben.  
**Ramberg, Vossen's Luise.** Blatt 1 und 2. gross Format, 16 fl. 12 kr.  
**Shakespeare-Gallerie** von Piloty u. A. eleg. in Mappe 49 fl. 30 kr. — Die Bilder sind auch einzeln in grossem Format à 14 fl. 24 kr. zu haben.  
Vorräthig in **Carlsruhe** in **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung und der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung. 684. 1.

759.1. Karlsruhe.  
**Bern-Luzerner 5% Eisenbahn-Anlehen.**  
Die definitiven Stücke dieses Anlehens sind erschienen und können gegen Rückgabe der Interimscheine bezogen werden bei  
**G. Müller & Conf.**  
Karlsruhe & Baden-Baden.

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.  
**Neueste Kinderschriften mit reichem Bildersmuck.**  
Für Erziehenden, vornehmlich für Mütter, welche den Unterricht ihrer Kinder selbst in die Hand nehmen wollen.  
In neuer Auflage gelangten zur Ausgabe:  
**Die Kinderstube III.** Erstes A-B-C, Lese- und Denkbuch für brave Kinder, die leicht und rasch lesen lernen wollen. Ein Führer für Mütter und Erzieher beim ersten Unterricht. Herausgegeben von Ernst Lausch. Zweite Auflage. Mit über 300 Text-Abbildungen, zwei Buntbildern etc. Geheftet 54 fr. rh., in elegantem Bunt-Umschlag cartonnirt 1 fl. 12 fr. rh.  
**Die kleinen Thierfreunde.** Fünfundzwanzig Unterhaltungen über die Thierwelt. Ein lustiges Büchlein für fröhliche Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren, bearbeitet von Dr. Karl Pilz. Dritte vermehrte Auflage. Mit 100 Text-Abbildungen, Titelbild etc. Geheftet 1 fl. 12 fr. rh. Elegante cartonnirt 1 fl. 30 fr. rh.  
In gleicher Ausstattung sind erschienen:  
**Die Kinderstube I.** Was man seinen Kindern erzählt, wenn sie 2 bis 5 Jahre alt sind. Kleine Geschichten, Gedächtnisse, Räthsel. Von Ernst Lausch. Zweite Auflage. Mit 54 Text-Abbildungen und drei Buntbildern. Geheftet 54 fr. rh., in elegantem Bunt-Umschlag cartonnirt 1 fl. 12 fr. rh.  
**Die Kinderstube II.** 100 kleine Erzählungen, Gedichte und Verschen für Kinder von 4 bis 6 Jahren. In dritter Auflage gänzlich umgearbeitet von Ernst Lausch. Mit 60 Text-Abbildungen und drei Buntbildern etc. Geheftet 54 fr. rh., in elegantem Bunt-Umschlag cartonnirt 1 fl. 12 fr. rh.  
**Heitere Ferientage.** Spaziergänge in Flur und Wald, in Berg und Thal. Ein lehrreiches und unterhaltendes Lesebüchlein für kleine Knaben und Mädchen. Herausgegeben von Ernst Lausch. Dritte Auflage. Mit 82 Text-Abbildungen, Buntbildern etc. Geheftet 54 fr. rh., in elegantem Bunt-Umschlag cartonnirt 1 fl. 12 fr. rh.  
**Im Grünen oder die kleinen Pflanzenfreunde.** Erzählungen aus dem Pflanzenreich, von Hermann Wagner. Dritte vermehrte Auflage. Mit 80 Text-Abbildungen, Titelbild etc. Geheftet 1 fl. 12 fr. rh. Elegante cartonnirt 1 fl. 30 fr. rh.  
**Die Schule der Artigkeit** oder des Kindes schönster Fabelschatz. Goldenes A-B-C der guten Sitten in anerkennenswerthen Fabeln, Sprüchen und Sprichwörtern für die Kinderstube. Herausgegeben von Ernst Lausch. Mit 66 Text-Abbildungen, Titelbild etc. Geheftet 1 fl. 21 fr. rh. Elegante cartonnirt 1 fl. 30 fr. rh.  
Vorstehend aufgeführte Kinderschriften können in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes eingesehen, ebendasselbst auch spezielle Verzeichnisse gratis in Empfang genommen werden.  
749.

393.4. Mannheim.  
**Pfandbriefe**  
der  
**Rheinischen Hypotheken-Bank in Mannheim.**

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Anwärtingen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.  
Die 5% Pfandbriefe können zum **Paricourse**, die 4 1/2% Pfandbriefe zu 96% von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden. Alle Vertriebsstellen lösen die Coupons spesenfrei ein.  
Die Ein- und Umschreibung der Pfandbriefe auf Namen und zurück auf den Inhaber geschieht gebührenfrei.  
Zu Vertriebsstellen haben wir die Filiale der Rheinischen Credit-Bank in Karlsruhe, Herrn **Heinrich Müller** in Karlsruhe und Herrn **J. L. Seeligmann & Söhne** in Karlsruhe ernannt.  
**Rheinische Hypotheken-Bank.**

**Bur gef. Kenntnissnahme für Bier-Engros-Handlungen u. Kaufleute.**  
Die Hofbrauerei von Porter, Ale und Culmbacher Bier will den alleinigen Verkauf für die resp. Plätze an solide und cautionfähige Firmen übergeben.  
Meldungen oder persönliches Erscheinen, mit genügenden Referenzen versehen, richte man an **Johann Hoff**, Commandit-Gesellschaft auf Actien, Neue Wilhelmstraße 1, Berlin.  
504.3.

720.2. Karlsruhe.  
**Badischer Landesbote**  
mit dem täglich dazu erscheinenden humoristischen „**Punsch**“.  
Sämmtliche Postboten des Großherzogthums sind im Besitze einer Probenummer unserer neu gegründeten farb- und parteilos und sehr unterhaltend redigirten Zeitung, und werden solche auf Wunsch dem geehrten auswärtigen Lesepublikum vorzeigen und Bestellungen pro Monat Dezember 1873 (31 fr. mit Bestellgebühr) annehmen. Wir erlauben, diese Bestellungen gefälligst sogleich zu machen, damit wir vollständige und fertige Nummern liefern können.  
Karlsruhe, den 26. Nov. 1873.  
Hochachtungsvoll  
Verlag & Redaktion.

**Colorado. Cigarren. Maduro.**  
**Schablonen**  
in allen beliebigen Größen und Schriften solid und correct ausgeführt empfiehlt in großer Auswahl die  
**Schablonen-Fabrik** von  
**A. L. Levy**, P. 2. No. 14. **Mannheim.**  
NB. Aufträge nach Muster u. Zeichnungen werden rasch ausgeführt. H 3210 Mhm.

**Schafmarkt Mannheim**  
Dienstag den 2. Dezember l. J., wozu Verkäufer und Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.  
740.2.

**Estrafrechtspflege.**  
Ladungen und Forderungen.  
N. 646. Nr. 35.337. Heidelberg.  
Wilhelmine Nagler, Tochter der Wittwe Nagler von Freudensthal, wird beauftragt, unter dem Namen Wanda Lubmilla von Kellganyssch, verwitwete von Fingering, aus Hermannstadt Betrügerin und Fälschung einer Privaturlaube verurtheilt zu haben und wird als flüchtig angefordert, sich  
binnen 3 Wochen  
dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird.  
Heidelberg, den 24. November 1873.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
S. Schäpfe.  
N. 642. Nr. 19.603. Waldshut.  
J. H. S.  
gegen  
Johann Schmidt von Gaggenau  
wegen Unterschlagung im Amte.  
Der flüchtige Johann Schmidt von Gaggenau, von Großh. Staatsanwaltschaft nach N. S. O. B. § 350 beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Privatgehilfe des Bahnverwalters in Oberlandshausen im Laufe d. J. den Betrag von 81 fl. 34 kr. an Nachnahmebeträgen auf Frachtbriefe erhoben und sich rechtswidrig zugeeignet zu haben, wird angefordert, sich  
binnen zwei Monaten  
dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.  
Waldshut, den 22. November 1873.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
A. Brauer.  
Kaufmann.

**Bern. Bekanntmachungen.**  
761.1. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Mit dem 1. l. M. wird ein neuer Tarif über die Postgebühren für die Station Basel in Wirksamkeit treten.  
Der selbe umfasst die Gebühren für die Cammionierung der Güter nach und von der Befahrung der Empfänger bezw. Versender zu Basel, die Postgebühren für die Revisionen der Güter und die Gebühren für das Auf- und Abladen der Güter.  
Einzelne Exemplare dieses Tarifs sind bei unserer Güterexpedition zu Basel unentgeltlich zu erhalten.  
Karlsruhe, den 27. November 1873.  
Generaldirektor  
der Großh. Staats-Eisenbahnen.  
Zimmer.  
Heitinger.

751. Kasatt.  
**Bekanntmachung.**  
Bei der hiesigen Garnisonverwaltung soll die Lieferung von 457 Stählen mit Brettschiff im Wege unbeschränkter Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf Dienstag den 2. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung anberaumt ist.  
Bis zu demselben können täglich während den Dienststunden die Bedingungen daselbst eingesehen werden.  
Die auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abzugeben den Offerten sind bis zum bezeichnenden Termin und mit der Aufschrift:  
„Submission auf Stähle mit Brettschiff“  
franko hierher einzuliefern.  
Kasatt, den 27. November 1873.  
Königliche Garnisonverwaltung.

Christliche und mit der Aufschrift „Materiallieferung“ versehene Angebote werden mir bis 12. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, entgegenzunehmen, an welchem Termine dieselben in Gegenwart etwa erscheinender Committenten im Lokale unseres Hauptmagazins eröffnet werden. Später einlaufende Angebote haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.  
Die Lieferungsbedingungen können in- zwischen auf portofreie Anfragen von uns bezogen werden, wogegen die bezüglichen Muster bei unserm Hauptmagazin zur Einsicht aufliegen.  
Karlsruhe, den 26. November 1873.  
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.  
Meißlinger.

763. Wilingen. Eine Altmarke mit 57 fl. Gehalt, 30 — 40 fl. Nebenverdienst und bis auf Weiteres 100 fl. Antheil am Depotstengelt, ist sogleich zu befehen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.  
Wilingen, den 26. November 1873.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
B u i s s o n.